

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 21 (1941-1942)
Heft: 12

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RUNDSCHAU

Verantwortlich für die „Rundschau“: Dr. W. Stocker

LITERATUR

Prof. Dr. Rudolf Brun: *Allgemeine Neurosenlehre*. III./IV. Band der Bücherreihe «Psychohygiene — Wissenschaft und Praxis», herausgegeben von Heinrich Meng. 1942, Benno Schwabe, Basel.

wtr. Ein grundlegendes Werk, welches «Biologie, Psychoanalyse und Psychohygiene leib-seelischer Störungen» behandelt. Der Zürcher Dozent Prof. Dr. Brun verbindet die Darstellung der praktischen Erfahrungen des Arztes mit Neurotikern mit einer umfassenden Neubegründung der Theorie der Neurose. Die Probleme der Neurosenlehre wurden bisher meist entweder vom rein körperlichen oder vom rein seelischen Standpunkt aus behandelt: «Die Vertreter beider Anschauungen liegen noch immer miteinander in fruchtlosem Kampf und reden aneinander vorbei.» Brun ordnet die Ergebnisse der psychoanalytischen Forschung organisch in eine biologische Neurosenlehre ein. Das vorliegende Werk sollte vor allem von Ärzten, Fürsorgern und Lehrern gelesen und studiert werden.

Die 22 Vorlesungen beschäftigen sich neben einer kürzeren Einleitung über die Definition der Neurosen und Geschichte der Neurosenlehre zunächst mit dem Leib-Seele-Problem der Neurose, dann mit der Triblehre und schließlich mit den Mechanismen der Symptombildung. Die letzte, abschließende Vorlesung behandelt die allgemeine Prophylaxe, psychische Hygiene und die Therapie der Neurosen.

Im allgemeinen ist die Kenntnis der Bedeutung der seelischen Erkrankungen viel zuwenig verbreitet. Zur Be-

kämpfung der Tuberkulose hat der Staat große Mittel zur Verfügung gestellt, sind in allen Kantonen Tuberkulosefürsorgeorganisationen tätig. Die Neurosen aber werden kaum beachtet. Trotzdem die medizinischen Fachleute schon längst festgestellt haben, daß *das Leid*, welches die Neurosen mit sich bringen, *durchschnittlich größer* ist «als das, was die Tuberkulose in Gang bringt». Der Neurotiker sucht vergeblich, sich selber vergessen zu können. «Nehmen wir die Leiden hinzu, die der Neurotiker seiner Umwelt zufügt, so ist zu verstehen, daß wir alles tun müßten, *um die Neurosen ebenso zu bekämpfen wie die Tuberkulose*; aber es geschieht in dieser Beziehung noch recht wenig.» Wir hoffen, daß dieser Appell an die Einsicht besonders in den Kreisen der Fürsorge nicht ungehört verhalle.

Hektor Küffer: *Vom Einen zum Andern*. Gedichte. 94 Seiten. Kart. Fr. 3.50. Hans Feuz Verlag, Bern.

Genosse Hektor Küffer ist als Lyriker den Lesern der «Roten Revue» kein Unbekannter. Seine besten Gedichte, von denen wir wiederholt das eine und andere hier zur ersten Publikation brachten, sind nun gesammelt in einem schlichten, ansprechenden Bändchen. Sie reden von den alten und ewig neuen Fragen des menschlichen Herzens, von Liebe und Leid, aber auch von der Welt des Arbeiters, vom «Verlust der Freiheit», vom «Aufbruch» und vom «Kampfbeginn». Ein ernstes, heißes Ringen steckt in diesen Gesängen, die oft auf die elegante Reimform verzichten, dafür aber durch Gedankentiefe und sprachliche Kühnheit sich auszeichnen. Das Buch ist recht ge-

BÜCHER

Genossenschafts-Buchhandlung

ZÜRICH 4

STAUFFACHERSTR. 60

eignet, den denkenden Arbeiter in besinnlichen Stunden zu bereichern, ihn auf Wanderungen zu begleiten und ihn davor zu behüten, in des Tages Kämpfen den Blick in die Zukunft zu verlieren. Dem jungen Verfasser und seinem lyrischen Erstling sei ein voller Erfolg beschieden! st.

«Der Naturfreund», die stets lebendige und mit prachtvollen Aufnahmen geschmückte Illustrierte unseres Arbeiter-Touristenvereins, widmet ihre Juli-Nummer dem Wander- und Hochtourenland par excellence, dem Wallis. Über Bevölkerung, Volkswirtschaft und Politik dieses von fünfzig Viertausendern eingeschlossenen Kantons orientiert Genosse Nationalrat Dellberg geist- und temperamentvoll, und nicht minder interessant ist seine Skizze über die Bergriesen, Firnen und Klettergräte dieses Touristenparadieses. Wem ob der verlockenden Schilderung die Lust zum Klettern in die Glieder fährt, der studiert mit Vorteil die von Fredy von Büren erläuterten Elementarbegriffe dieser Kunst. Aber auch von Klettereien in der Hohen Tatra, von Wanderbegegnungen im Tessin, von Schlangen und Blumen und andern Schätzen der Natur wird da erzählt, von Dingen also, die das Herz des Ferienwanderers höher schlagen lassen. — Daß die Naturfreunde soeben wieder ein neues Ski- und Ferienheim auf der Rumpeler Weide bei Olten einweihen konnten, vernehmen wir mit besonderer Freude. «Der Naturfreund» kann im Jahresabonnement zu Fr. 2.— beim Zentralausschuß des Touristenvereins «Die Naturfreunde», Sihlpost 365, Zürich, bezogen werden. Einzelnummer 50 Rp.

(Bei dieser Gelegenheit sei noch ein Versehen in unserm Bericht über den letzten Kongreß des TVN. — Juni-Nummer dieser Zeitschrift — richtiggestellt: Der dort erwähnte Antrag ging nicht auf «Abschaffung» des Zentralausschusses der TVN.-Internationale. Es lagen zwei Anträge vor, die von finanziellen Erwägungen ausgingen: Aufhebung des Beitrages an den Zentralausschuß und Übernahme der Arbeit der Internationale durch die Landesleitung Schweiz, ebenso Zusammenlegung der internationalen mit der schweizerischen Verbandszeitschrift.)

st.

Duttweiler-ABC. Vom Herrn der Migros und dem Meister des Landesrings. 283 Seiten. Fr. 1.25. Jean Christophe-Verlag Zürich. Druck und Auslieferung: Genossenschaftsdruckerei Zürich.

Dieser ursprünglich für die Märzahlen 1942 herausgegebene Manuskriptdruck ist inzwischen auch dem Buchhandel zur Verfügung gestellt worden. Und sehr mit Recht, denn die umfassende Dokumentensammlung behält ihren Wert, solange das Schweizervolk, und vorab die Arbeiterschaft, sich gegen den politisierenden Migros-Gewaltigen zur Wehr setzen muß. Benützen doch Duttweiler und seine Trabanten «planmäßig» öffentliche Versammlungen und andere passende und unpassende Gelegenheiten, um «nachzuweisen», daß Er immer alles schon früher und besser gewußt, gewollt und prophezeit habe — — —. Die vorliegende, mit eingehendem Sach- und Personenregister versehene Dokumentation erfüllt ausgezeichnet den Zweck, solche Reklamebehauptungen auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen und den Landesringtrompetern jeweils die *wirklichen*, von Fall zu Fall buntschillernd variierenden Sprüche und Taten ihres Meisters in Erinnerung zu rufen. Jedem politisch Tätigen sei empfohlen, sich dieses interessante ABC. gründlich anzueignen. st.

ARBEITER- BEWEGUNG

Stans — ein Beispiel! Der entschlossene Kampf für die Steuergerechtigkeit, den Genosse Max Arnold an der Nidwaldner Landsgemeinde vom 25. April führte, und sein offenes Bekenntnis zum Sozialismus haben das Eis im Kanton Nidwalden gebrochen. Am 3. Juli 1942 ist im Hotel «Winkelried» — nomen sit omen! — zu Stans die *Nidwaldner Arbeiter- und Bauernpartei, Sektion der SPS.*, gegründet worden. 81 Werktätige, Arbeiter, Gewerbsleute und Kleinbauern, haben ihren Beitritt vollzogen, und weitere Anmeldungen, die demnächst das erste Hundert voll machen, liegen bereits vor. In einer eindrucksvollen Kundgebung ruft die neue Kantonalpartei alle Werktätigen Nidwaldens zur Mitarbeit im Kampf um das Recht der wirtschaft-

lich Schwachen auf. Sie bekennt sich zur politischen und religiösen Freiheit und fordert die Bereitschaft, für Volk und Land in Zeiten der Not die größten Opfer und Entbehrungen auf sich zu nehmen. Diese Opfer aber müssen gerecht sein, es darf nicht Überfluß und Luxus neben Not und Elend vorkommen. Über die Kriegezeit hinaus will die Nidwaldner Arbeiter- und Bauernpartei mithelfen, eine neue und bessere Ordnung der menschlichen Gesellschaft aufzurichten. Sie will dabei das Neue, das sie vertritt, verbinden mit den historisch verwurzelten Formen genossenschaftlicher Selbsthilfe und gemeinnütziger Anstalten. — Hört es, ihr Genossen in den kleinen und großen Sektionen, ihr vor allem, die ihr in den Landgemeinden als kleine Minderheit auf exponierten Posten kämpft! Der Sozialismus *lebt* und findet seinen Weg auch in die Köpfe und Herzen der bisher unzugänglichsten Gebiete. Euch allen sei das Beispiel von Stans Ansporn zu neuen Winkelried-Taten!

Der Parteivorstand der SPS. hat am 11. und 12. Juli die neue Kantonalpartei Nidwalden mit freudigem Glückwunsch in der Gesamtpartei willkommen geheißen. — Wie sehr eine Verstärkung der sozialdemokratischen Truppen in Stadt und Land not tut, zeigen die Entschlüssen zu politischen Tagesfragen, die der Parteivorstand an der gleichen Sitzung faßte. Schärfster Protest wurde erhoben gegen die neue *Brotpreiserhöhung*, ebenso gegen die äußerst unzulängliche und chaotische Politik der Sektion für *Fleischversorgung* im Kriegsernährungsamt, und vor dem Nachgeben gegenüber neuen Forderungen auf *Milchpreissteigerung* wurde dringlich gewarnt. Aber auch gegen die *Rechtsverwilderung*, wie sie in Aktionen der Bundespolizei und einzelner kantonalen Polizeiorgane zum Ausdruck kam, mußte scharfe Verwahrung eingelegt und sofortige Abhilfe verlangt werden.

Zur *Finanzpolitik des Bundes* (Finanzvorlage 1943) stellte der Parteivorstand folgende Postulate auf: a) Erhebung eines zweiten Wehropfers, unter Erhöhung des steuerfreien Betrages; b) die Steigerung des Ertrages der Wehrsteuer soll durch eine starke Progression nach oben erreicht werden;

das steuerfreie Existenzminimum ist wesentlich zu erhöhen; c) Ersatz der allgemeinen Umsatzsteuer durch eine Luxussteuer; d) Erhebung einer Verrechnungssteuer an der Quelle zur Unterstützung der Kantone im Kampf gegen den Steuerbetrug; e) Umwandlung der Kriegsgewinnsteuer in eine Übergewinnsteuer.

Der Parteivorstand behandelte ferner die umfassenden Vorarbeiten einer Fachkommission zur Schaffung einer *neuen Wirtschaftsordnung der Schweiz* sowie die Anträge der Sozialdemokratischen Partei des Kantons Bern betreffend Vorbereitung einer Totalrevision der Bundesverfassung. Aufs neue wurde auch ein *energischer Kampf gegen die Wohnungsnot* von den zuständigen Behörden mit Nachdruck gefordert.

Politische Prozesse. Zwei Entscheide des Bezirksgerichtes Zürich von grundsätzlicher Bedeutung sind von der schweizerischen Arbeiterschaft zweifellos mit Genugtuung zur Kenntnis genommen worden. Dr. Robert Eibel, Sekretär des Elefantenklubs, hatte vor Jahresfrist die SPS. und deren Geschäftsleitung wegen Ehrverletzung eingeklagt, weil die unverschämten Inserate, welche die Elefanten am 1. Mai 1941 veröffentlicht hatten, eine entsprechende Zurückweisung in der Arbeiterpresse erfahren hatten. In dem am 5. Mai 1941 publizierten «Offenen Brief an die NZZ.» hatte die Geschäftsleitung der SPS. unter anderm erklärt: «Die Inserate sind unterzeichnet von der Geschäftsstelle des 'Bundes der Subventionslosen', die von Dr. Robert Eibel geführt wird. Dr. Eibel ist unseres Wissens Offizier im Armeestab. Eine Hauptaufgabe der Armee ist, gemäß dem wiederholt erteilten Befehl des Generals, die Erhaltung und Stärkung der moralischen Widerstandskraft unseres Volkes. Wer mit Anwürfen, wie sie in diesen am 1. Mai in der 'Neuen Zürcher Zeitung' vom 'Bund der Subventionslosen' publizierten Inseraten enthalten sind, gegen die Arbeiterschaft hetzt, handelt im schroffsten Gegensatz zur Aufgabe der Armee. Sein Verhalten kommt in der Auswirkung schließlich landesverräterischen Umtrieben gleich.»

Nun hatte Herr Eibel plötzlich keine Elefantenhaut mehr, sondern eine hauchdünne, höchst empfindliche See-

lenepidermis. Er verlangte eine Genugtuung von nicht weniger als 5000 Fr. Das Bezirksgericht Zürich stellte indessen fest, daß die Abwehr der SPS. zwar kräftig, aber *berechtigt* gewesen sei und daß ein grober Klotz sich nicht beklagen dürfe, wenn ihm ein gebührend grober Keil appliziert werde. Es wies die Ansprüche des Herrn Dr. Eibel zur Gänze und unter voller Kostenfolge ab.

Nicht weniger deutlich und gerecht fiel die Lektion aus, die ein anderer ehemals prominenter Elefant, Herr Dr. *Christian Gasser*, sich am gleichen Gericht holte. Gasser hatte im Herbst-1940 die Lügengeschichte von den «Rüstungsmillionen der Gewerkschaften» verbreitet und dazu gegen den Präsidenten der SPS., Dr. Hans Oprecht, verschiedene persönliche Verleumdungen ausgestreut. Auf Klage des Genossen Oprecht hat ihm nun das Bezirksgericht Zürich *jede weitere Verbreitung solcher Lügen untersagt* und ihn zu einer Zahlung von Fr. 3000.— nebst Kosten wegen Verletzung der persönlichen Verhältnisse des Geschädigten verurteilt. — Beide Elefanten sollen gegen diese Urteile appelliert haben. Auf die Würdigung ihres Treibens durch das Obergericht des Kantons Zürich darf man gespannt sein.

SCHWEIZERCHRONIK

15. Juni: Das «Volk» in Olten wurde wegen Meldungen über die blutigen Vorgänge in der Tschechoslowakei beschlagnahmt. — Verschiedene Konzerne und Aktiengesellschaften verzeichnen Riesengewinne. — Der Schweizerische Typographenbund meldet einen Bestand von 7361 Mitgliedern und veröffentlicht eine Resolution seiner 84. Jahrestagung, worin mindestens hälftiger Teuerungsausgleich gefordert wird.
17. Juni: Die Anklagekammer des Genfer Kantonsgerichtes überweist 16 Angeschuldigte wegen «kommunistischer Umtriebe» dem Geschworenengericht. — Der Bundesrat beschließt einen Kredit von 1,65 Millionen Franken für die Errichtung von Bürobaracken, um die in Bern durch Zuzug von Angestellten der kriegswirtschaftlichen Ämter entstandene Wohnungsnot (Beschlagnahme von Wohnungen für Büros) nicht noch mehr zu steigern. — Die Kommunistenführer Woog, Humbert-Droz, Brunner wurden auf neue von der Bupo verhaftet.
18. Juni: Dritte Schweizer Ärztemission begibt sich nach der Ostfront. — In Madrid sind schweizerisch-spanische Wirtschaftsverhandlungen zum Abschluß gelangt. — Die SBB. melden pro Mai 1942 eine Zunahme des Personenverkehrs gegenüber dem Vorjahre, aber einen Rückgang des Güterverkehrs.
19. Juni: Der Bundesrat befaßt sich erneut mit den Rivendicazioni ticinesi. Mit Ausnahme der Frage der Alpenstraßen und der Bahntarife wird eine Einigung mit der Tessiner Regierung erzielt. — Nach vorläufigem Streikabbruch wird in Chippis zwischen der Arbeiterkommission und der Direktion der Elektrochemischen Werke verhandelt und von den Arbeitern eine Lohnerhöhung von 10 Rappen pro Stunde verlangt.
20. Juni: «Kommunisten»-Verhaftungen und brutale Behandlung der Angeschuldigten erregen Aufsehen in Winterthur.
21. Juni: Delegiertenversammlung des VSK. fordert, in Übereinstimmung mit der Eingabe des Verbandsleitung vom 13. Oktober 1941 an den Bundesrat, daß die Preise der wichtigsten inländischen Nahrungsmittel wenn nötig auf Kosten des Bundes niedrig zu halten seien, unter entsprechender Belastung der Reichen zur Deckung der Bundesbeiträge. — Verschiedene Freiburger Privatbahnen fusionieren, um die nötigen Bundesbeiträge zu ihrer Sanierung zu erhalten. Ebenso beschließen Emmentalbahn und Burgdorf-Thun-Bahn die Fusion.
23. Juni: Die Erztransportbahn der Erzgruben Herznach-Frick hat den Betrieb aufgenommen. — Die eidgenössischen Anleihen mit einem vorgesehenen Gesamtbetrag von 375 Millionen Franken sind stark überzeichnet worden und ergeben ein Angebot von 705 Millionen Franken. Der Bundesrat erhöht daher die Gesamtsumme auf 600 Millionen Franken.
24. Juni: Tödlicher Flugzeugabsturz eines Militärpiloten beim Pilatus.

- Das Territorialgericht Ia verurteilt verschiedene welsche Nazi wegen Beschimpfung der Armee zu Zuchthaus- und Gefängnisstrafen. Die beiden Hauptangeklagten sind geflüchtet.
26. Juni: Die Freisinnig-Demokratische Partei der Schweiz gibt bekannt, daß sie auf die Lancierung der Initiative betreffend Erhöhung der Zahl der Bundesräte mangels genügend eingegangener Unterschriften verzichten müsse. — Das Eidgenössische Kriegsernährungsamt verfügt die Schließung der Metzgereien am Sonntag und Montag sowie Freitag bis 16 Uhr, ab 27. Juni 1942. — In Genf begann vor dem Geschworenengericht ein Prozeß gegen 16 Kommunisten.
27. Juni: Der Bundesrat verkündet eine Brotpreiserhöhung von 5 Rappen ab 6. Juli 1942. Diese Maßnahme verursacht eine Welle von Protestdemonstrationen der Arbeiterbewegung. — Im Genfer Kommunistenprozeß wird der Hauptangeklagte Dietz zu sechs Monaten Gefängnis und 15 Jahren Landesverweisung verurteilt.
29. Juni: In Basel beginnt ein Prozeß gegen E. Arnold und andere Angeklagte wegen «verbotener kommunistischer Propaganda». — Der Schweizerische Kaufmännische Verein meldet per 1. Juni 1942 einen Mitgliederbestand von 42 122 gegenüber 39 744 im Vorjahre. — In Kopenhagen ist eine neue dänisch-schweizerische Vereinbarung betreffend Warenaustausch zustande gekommen.
1. Juli: Die SPS. erläßt eine scharfe Protestresolution gegen den Brotpreisaufschlag. — Die Behandlung politischer Angeklagter im Untersuchungsverfahren und in der Zürcher Polizeikaserne erregt neuerdings öffentliches Aufsehen. — Das Kriegsernährungsamt verfügt eine weitere Herabsetzung der Fleischration.
2. Juli: Sozialdemokratische und bürgerliche Blätter fordern den Rücktritt des Leiters der Fleischsektion im Kriegsernährungsamt angesichts des Fiaskos der Fleischrationierung und Viehpreiskontrolle. — Der VSK. protestiert in einer Eingabe an den Bundesrat gegen den Brotpreisaufschlag. — Das auf den 30. Juni gekündigte schweizerisch-italienische Abkommen über den gegenseitigen Waren- und Zahlungsverkehr wird provisorisch verlängert.
3. Juli: In Stans wird die Nidwaldner Arbeiter- und Bauernpartei, Sektion der SPS., gegründet. — Das Kriegsernährungsamt verfügt eine totale Fleischverkaufssperre vom 8. bis 22. Juli. — In Chiasso sind 300 erholungsbedürftige Kinder aus Italien zu einem Ferienaufenthalt in der Schweiz eingetroffen.
4. Juli: In Genf wird ein Aktionskomitee für die Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung gegründet. — Eine schweizerische Rotkreuzkommission fährt nach Griechenland.
7. Juli: Der Bundesrat setzt den erhöhten Brotpreis trotz aller Proteste in Kraft.
8. Juli: In der Sesselfabrik Stein a. Rh. führt ein Streik der Belegschaft, nachdem vorher alle berechtigten Forderungen abgewiesen wurden, zu einer Lohnerhöhung. — Der amtliche Teuerungsindex beträgt 40,5 Prozent gegenüber Ende August 1939. — Verheerende Gewitter und Hagelschläge in verschiedenen Gegenden der Kantone Aargau, St. Gallen, Appenzell und Zürich. — Große Arbeiterkundgebungen in Zürich und Winterthur gegen Brotpreiserhöhung, unsoziale Rationierung und Rechtsverwilderung.
10. Juli: Eingaben der Basler Regierung und des Zürcher Stadtrates an den Bundesrat wegen der Brotverteuerung und Fleischrationierung. — Die wegen landesverräterischer Umtriebe in Bern verurteilten und in Haft sitzenden Mühlemann, Lindt und Sulser lassen wegen der Würdigung ihres Verhaltens Ehrverletzungsklage gegen den Redakteur der «Arbeiter-Zeitung» in Schaffhausen einreichen. — In Baselland führen «Felddienstübungen» der Deutschen Kolonie zu einer Interpellation im Landrat. — Der Bieler Stadtrat faßt eine einstimmige Entschliebung gegen den Brotpreisaufschlag.

KRIEGSTAGEBUCH

16. Juni: Schwerste Kämpfe bei Charkow. — Angriff Rommels auf Tobruk. — Blutige Bajonettkämpfe vor Sebastopol.
17. Juni: Vorstöße Timoschenkos bei Charkow. — Britisch-italienische Seeschlacht im Mittelmeer. — In der Tschechoslowakei ist ein weiteres Dorf «ausradiert» worden. — Eden erklärt im englischen Unterhaus, daß alle Terrorakte in den besetzten Ländern nach dem Kriege den Schuldigen streng vergolten würden. — Tobruk von den Achsen-truppen umzingelt.
19. Juni: Churchill in Washington eingetroffen. — Generalangriff der deutschen Krimarmee auf Sebastopol. — Molotow erklärt vor dem Obersten Sowjet, zwischen den Alliierten herrsche Übereinstimmung über die Schaffung einer zweiten Front im Jahre 1942. — In Jugoslawien wurden 296 Personen erschossen, 48 Ortschaften niedergebrannt, in Polen über 5000 Personen zur Zwangsarbeit nach Deutschland abtransportiert.
20. Juni: Im Prozeß von Ankara (Attentat auf den deutschen Botschafter von Papen, der aber heil davorkam) wurde das Urteil gefällt: 20 Jahre Gefängnis für die beiden angeklagten Russen, 10 Jahre für die als Begünstiger angeklagten beiden Türken. — In Deutschland werden Bezugsscheine für Kartoffeln eingeführt. — Rückzug der Briten in Libyen.
21. Juni: Der frühere Präsident des Protektorats Böhmen-Mähren, Elias, wurde hingerichtet. — Die Attentäter Heydrichs nach deutschen Meldungen in einer Kirche in Prag aufgefunden und erschossen. — Weitere tägliche Hinrichtungen in der Tschechoslowakei. — Tobruk gefallen. — Schwere Angriffe der RAF. auf Emden.
23. Juni: Laval appelliert an die französischen Arbeiter, Dienste in Deutschland anzunehmen. — Vorücken der Achsenstreitkräfte gegen die ägyptische Grenze. — Neuer Angriff v. Bocks bei Charkow. — Verbissene Straßenkämpfe in Sebastopol.
24. Juni: Die deutsche Presse veröffent-

- licht einen angeblichen Geheimvertrag zwischen den U. S. A. und der Sowjetunion, der von den Alliierten dementiert wird. — Lebhaftes Debatte im englischen Unterhaus über die Rückschläge in Libyen. — In der Tschechoslowakei sind wegen des Attentats auf Heydrich bisher über 1000 Personen hingerichtet worden.
26. Juni: Wachsende achsenfeindliche Stimmung in Argentinien. — Geländegewinne der Deutschen bei Charkow; Kupjansk erobert. — Sollum und Sidi Barrani gefallen. — Rußland meldet die Massenproduktion eines Schwerstbombers für eine Luftoffensive auf Deutschland.
 27. Juni: 9 Hinrichtungen in Italien wegen «kommunistischer Wühlereien». — 18 Todesurteile in Bulgarien gegen russische Fallschirmjäger. — Verhaftungen in Brasilien wegen Begünstigung eines Stützpunktes der Achsen-U-Boote an der Äquatorialküste. — Angriff der RAF. auf Bremen mit über 1000 Flugzeugen. — Kämpfe bei Marsa Matruh in Ägypten. — Verhandlungen zwischen Churchill, Roosevelt, Litwinow und Dr. Soong (China) in Washington.
 29. Juni: Churchill nach London zurückgekehrt. — Neue Angriffe der RAF. auf Bremen. — General Ritchie vom Kommando der 8. Armee in Libyen enthoben. — Ein russisches Schiff von einem japanischen U-Boot torpediert.
 30. Juni: Marsa Matruh gefallen. Vordringen der Achse gegen Alexandrien. — Die Slowakei (Präsident Tiso) deportiert 45 000 Juden; weitere 45 000 sollen folgen. — Rücktritt des Präsidenten der Republik Argentinien, Ortiz. — Die Japaner haben Cebu, die zweitgrößte Stadt der Philippinen mit 150 000 Einwohnern, dem Erdboden gleichgemacht. — Luftangriffe der RAF. auf Bremen und Nordwestdeutschland.
 1. Juli: Auchinleck übernimmt den Oberbefehl über die 8. Armee. Die deutsch-italienischen Panzerkräfte werden etwa 100 Kilometer vor Alexandrien in schwerste Kämpfe verwickelt.
 2. Juli: Nach monatelangen, übermenschlichen Abwehrkämpfen räumen die Russen die Trümmer von

Sebastopol. Zahlreiche russische Gruppen führen unter Selbstaufopferung die Straßenkämpfe fort. — Deutschland verkündet den Beginn der großen Sommeroffensive. — 115 neue Hinrichtungen in der Tschechoslowakei.

3. Juli: Verstärkter Widerstand der Briten in Ägypten. Schwere Panzerschlacht bei El Alamein. — In Griechenland herrscht seit Monaten furchtbare Hungersnot und Typhusepidemie. Seit Oktober 1941 sind 40 000 Personen Hungers gestorben. Die deutschen Okkupationsbehörden haben in Athen acht griechische Offiziere fusiliert und zahlreiche Geiseln verhaftet.
4. Juli: Das englische Unterhaus lehnte den Mißtrauensantrag gegen Churchill mit allen gegen 25 Stimmen ab. — Der Labour-Führer Greenwood wird von einem unbekannten und entfliehenden Attentäter in London leicht verletzt. — 4000 ehemalige norwegische Beamte werden zu Zwangsarbeiten verurteilt. — In Zagreb (Jugoslawien) 104 Geiseln hingerichtet. — Weitere Exekutionen in der Tschechoslowakei und in Paris.
6. Juli: An der russischen Südfront gewaltigste Panzerschlacht seit Beginn des Krieges. 1000 deutsche

Tanks bei Kursk eingesetzt. Langsames Vordringen der Deutschen gegen den Don. In Sebastopol immer noch Straßenkämpfe. Insgesamt stehen etwa 3000 deutsche Tanks und acht Panzerdivisionen im Angriff.

7. Juli: Bomber der U. S. A.-Luftflotte haben sich erstmals an Aktionen über dem europäischen Festland beteiligt. — Bei El Alamein ist der Achsenangriff zum Stehen gekommen. Die Briten unternehmen Gegenstöße. — Von Bock's Armee steht vor Woronesch am Don. Schukow leitet Entlastungs-offensive bei Orel ein. — China meldet eine schwere Niederlage der Japaner in der Inneren Mongolei und verkündet am 5. Jahrestag des japanischen Überfalls den unerschütterlichen Kampf- und Siegeswillen des chinesischen Volkes. — Japan konzentriert Truppen gegen Sibirien.
8. Juli: Zwei Spione der Achsenmächte in London hingerichtet. — Schwere Kämpfe ohne Entscheidung bei El Alamein. — Die Deutschen melden und die Russen dementieren die Eroberung von Woronesch. — Der türkische Ministerpräsident Saydam plötzlich gestorben. Außenminister Saradjoglu übernimmt die Leitung des Kabinetts.

Zwei Gedichte von Hektor Küffer

(Aus dem soeben erschienenen Buch «Vom Einen zum Andern»)

FLÜCHTLINGE

Als wir die Grenzen überschritten,
glaubten gläubig wir, sie wären
Grenzen dem, was wir gelitten.

Straff sich da der Rücken steifte;
es versiegten Sorgenzähnen,
weil das Glück uns gastlich streifte.

Ja, wir glaubten Wiederholung
all des Elends uns enthoben,
und wir priesen die Erholung.

Seither sind wir weit gegangen,
zwischen Grenzen hingeschoben;
Heimweh netzte unsre Wangen.

Wie ist unser Leben nichtig;
wir vergeuden unsre Tage
gleich den Dingen, niemand wichtig.

Ach, wir sind die Vielzuvielen,
Überlast nur auf der Waage,
die dem Tode selbst mißfielen.

ABENDS

Der Tag sinkt hin zu seinen Brüdern
in den See;
in vielen Abendliedern
wiegt ein Weh.

Und vieler Länder Mütter ahnen
wohl davon,
es scharen Kriegsfahnen
Mann und Sohn.

Es dunkelt kalt aus fernen Zonen;
laßt uns knien,
die Sonne Millionen
letztmals schien.